

9. III. 1919

Die Kronsgüter und ihre Zukunft.

Ein bemerkenswerter Vortrag in der „Urania“.

Professor Dr. Günther Schlesinger, Referent der Fachstelle für Naturschutz in Deutschösterreich, Konservator des Niederösterreichischen Landesmuseums, hielt heute abend in der „Urania“ einen hochinteressanten Vortrag über die Wald- und Auengüter der Krone und ihre Zukunft, besprach die Art, wie sich die breite Öffentlichkeit mit der Frage der Zukunft dieser Güter befaßte, welche Vorschläge laut wurden, und bezeichnete es als ein wahres Glück, daß das Staatsamt für Landwirtschaft beim Oesterreichischen Heimatschutzverband, Wien, 9. Bezirk, Severingasse 9, eine Fachstelle für Naturschutz in Deutschösterreich errichtet hat, die sofort nach der Umsturzbewegung und nach der öffentlichen Diskussion der Kronsgüterfrage eine Konferenz einberief, an der sämtliche in Betracht kommende Fachleute (Naturwissenschaftler, Forstwirtschaftler, jagdliche und touristische Fachmänner u. dgl.) teilnahmen, und die auch von einem Großteil unserer Universitätsprofessoren, mit dem Rektor an der Spitze, besucht war. Es ist im Interesse dieser Konferenz gelegen, ihre Beratungen der Öffentlichkeit voll zugänglich zu machen, und es ist deshalb auf das dankbarste zu begrüßen, daß die „Urania“ sich bereit erklärt, die Plattform für diese Veröffentlichung abzugeben.

Der Vortragende wandte sich dann zunächst der Darstellung des

Wälder Tiergartens

und der damit verbundenen Projekte zu. In einer Serie von Bildern wurde die landschaftliche Pracht des Lainzer Tiergartens vorgeführt. Er stellt im wesentlichen den Typus des Wienerwaldes dar; infolge der vielhundertjährigen Abgeschlossenheit aber treten uns dort Buchenwaldbestände von einer Stärke entgegen, die wir nirgends im Wienerwald mehr antreffen. Die einzelnen Baumindividuen erreichen einen Durchmesser von über einen Meter. Solche Bestände sind insbesondere in der Gegend zwischen dem Dachsgeschleif und dem Gürtengrabenstadel vorhanden. Ferner sind die mächtigen Eichenbestände am Johannerkogel hervorzuheben. Ein noch viel größerer Wert des Tiergartens liegt in seinen Wildbeständen. Vor allem ist diesbezüglich das Schwarzwild hervorzuheben; es ist nicht eingesehtes Tiergartenwild, sondern noch der letzte Rest eines einmal über ganz Niederösterreich ausgedehnten Wildbestandes. Das Hochwild ist zwar mit verschiedenen Rassen durchkreuzt; es ist aber immerhin für den Großstädter eine Seltenheit, in so unmittelbarer Nähe der Stadt Hochwild überhaupt zu sehen. Damwild und Mufflon sind eingeführte Südeuropäer, in ihrem Heimatgebiet aber derart im Rückgange, daß eine Erhaltung erfreulich wäre. Von Raubformen sei insbesondere der Edelmarder hervorgehoben, der im freien Wienerwald nahezu verschwunden ist. Aus den prachtvollen Lichtbildern, die auch durch einen Film aus dem Vogelleben des Lainzer Tiergartens noch belebt waren, ist ersichtlich, daß es sich in der Erhaltung des Lainzer Tiergartens um unerlässliche Güter für Wissenschaft, Kunst, Schule und Volksbildung handelt.

Für die Erhaltung des Lainzer Tiergartens als Freilichtmuseum und Naturpark stellte der Vortragende folgende Punkte auf: 1. Mit Rücksicht auf die Entwicklung Wiens müßte wohl auf den vorstehenden Teil zwischen Mauer und Lainz verzichtet werden; er könnte der Parzellierung zugeführt werden. — 2. Die forstliche Nutzung könnte, insoweit es nicht die im folgenden genannten Reservatgebiete betrifft, ohne weiters aufrechterhalten werden. — 3. Auch die jagdliche Nutzung kann aufrecht bleiben; das Wild wäre nach den Grundsätzen einer mäßigen Ueberhege zu halten, um es auch dem jagdlich unerfahrenen Besucher möglich zu machen, Wild in freier Bahn zu sehen. — 4. Die Mauer müßte bleiben. Das Gebiet soll zugänglich gemacht werden, allerdings nicht wahllos. Der Eintritt wäre auf eine Maximalzahl zu beschränken, die Karten in der Stadt zu beheben. Dringendste Beobachtung der Besuchordnung wäre allen Besuchern einzuschärfen, Sammeln und Mitnehmen von Sammelgeräten im Interesse der Allgemeinheit zu verbieten. — 5. Die großartigen Buchen-, Eichen- und Eichenbestände müßten für ewige Zeiten von jeder Nutzung ausgenommen werden. Entsprechende Teile wären einzufrieden, damit durch den Wildverbiss das Jungholz nicht leidet und ursprüngliche Urwaldsbilder im Laufe der Zeit wieder erstehen. — 6. Einzelne Gebietsstrecken sollen aus wissenschaftlichen Gründen und zum Zwecke der Ruhe des Wildes zeitweise vom Besuche ausgenommen werden. — 7. Könnte schließlich ein geeigneter Trakt der Villa „Germes“ als Museum zur Darstellung des heimischen Wildes eingerichtet werden. — 8. Die Erfüllung dieser Punkte wäre vom Staate zu gewährleisten. Der Zentralverwaltungsstelle soll eine Kommission als Fachbeirat angegliedert werden, in welcher Vertreter aller Belange, in erster Linie des Naturschutzes, Sit und Stimme haben müßten.

Betreffs des

Braters

besetzte der Vortragende, unter Zuhilfenahme einer Serie von ausgewählten Lichtbildern, vor allem die Erhaltung der mächtigen Baumriesen im unteren Teile, und warnte vor der Trockenlegung der verschiedenen Tümpel und Ausläufe, die ein unerschöpfliches Reservoir an Kleintieren für den Unterricht an allen unseren Schulen und für die Volksbildungsbestrebungen darstellen.

Darauf wandte sich der Vortragende der

Obau

zu. Es gibt kein zweites Gebiet in der Nähe irgendeiner Großstadt, das landschaftlich einen derartigen Urwaldcharakter aufweist, wie die Auen am linken Donauufer. Man kann sie geradezu als Antipoden der Oedländer des Hochgebirges bezeichnen. Die Landschaftsbilder sind besonders bei aufgehender und sinkender Sonne von geradezu überwältigender Schönheit. In einer Bilderreihe wurden zunächst die mächtigen Auwiesen mit ihren Begrenzungen durch riesige Auhäuser (Pappeln, Weiden, Ulmen) gezeigt. Dann führte der Vortragende die Hörer-